Prinzessin Europas "göttliche" Affäre

oder

Das geheimnisvolle Pferd

Hochdeutsche Komödie

in 3 Akten

für 3 Damen und 7 Herren

von Wolfgang Handrick

Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07

E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de Internet: www.theaterverlag-rieder.de

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach

muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Jupiter, klagt Merkur, wie rasch doch bei den Menschen Ruhm verblasse. So seien seine "großen Taten" auf dem Feld der Liebe – in der Antike vollbracht – inzwischen vergessen. Merkur berichtet daraufhin, er habe bei seinen nächtlichen Streifzügen eine junge weibliche Person entdeckt, die jener Prinzessin Europa aus fernen Tagen auffallend gleiche. Da morgen eine festliche Hengstparade stattfinde, müsste es doch Jupiter gelingen, sich irgendwie jener "zweiten Prinzessin Europa" zu nähern.

Der Hengst des Bauern Deinzer ist weg – das kostbare Zuchtpferd, das noch am Vortag den ersten Preis anlässlich der großen Hengstparade gewonnen hat. Allerdings behauptet die Kathi Kathi steif und fest, die jungen Bauersleute seien um Mitternacht gemeinsam auf eben diesem Hengst nach Hause gekommen. Und dann entdeckt man, dass nicht nur der Hengst, sondern auch der Jungbauer Ludwig verschwunden sind.

Das sind Rätsel, die den pensionierten Polizisten und Nachbarn Wilms auf den Plan rufen. Wird es dem mit seinem langjährig erprobten Scharfsinn gelingen, das Geheimnis zu lüften? Freilich muss er sich zusätzlich noch mit einem weiteren Problem befassen: In der letzten Nacht wurde auf der Bundesstraße ein Pferd gesehen, das mit einem Reiter und einer Reiterin auf dem Rücken in wildem Galopp sogar Autos überholte. Und die Reiterin – das soll die Jungbäuerin Gerti gewesen sein!

Die Verwirrung wächst, als die Gerti darauf besteht, sie habe gestern mit dem Jungbauern erst das Fest besucht – dann sei sie in der Nacht mit ihm heimgeritten. Gerade das aber bestreitet der erst jetzt auftauchende Jungbauer. Wie er sagt, habe er gestern nach einem Streit mit der Gerti seinen Ärger darüber im Bierzelt hinuntergespült. Und zwar bis Mitternacht, wobei ihn ein Fremder namens "Merker" immer wieder zum Trinken animiert habe. Danach sei er auf dem Heimweg sturzbetrunken mitsamt dem Preishengst in einer Scheune zum Ausschlafen gelandet.

Wer also ist tatsächlich mit der Gerti heimgeritten und später in der Schlafkammer gewesen? – Die Erzählung des Tierarztes Dr. Zickler von der antiken Entführungsstory der Prinzessin Europa aus dem phönikischen Tyros klärt den wahren Sachverhalt nicht wirklich. Das tut erst Jupiter selbst, als er unter Blitz und Donner erscheint.

Der Autor

Darsteller:

Herr Deinzer Bauer (ca. 90 Einsätze)

Frau Deinzer Bäuerin (ca. 137 Einsätze)

Gerti ihre Tochter (ca. 102 Einsätze)

Ludwig deren Mann (ca. 90 Einsätze)

Wilms Nachbar der Deinzers (ca. 131 Einsätze)

Kathi Kathi der Deinzers (ca. 67 Einsätze)

Hans der Deinzers (ca. 80 Einsätze)

Dr. Zickler Tierarzt (ca. 20 Einsätze)

Jupiter kann auch von einer Frau gespielt werden (ca. 11 Einsätze)

Merkur kann auch von einer Frau gespielt werden (ca. 8 Einsätze)

Bühnenbildbeschreibung: alle drei Akte Wohnzimmer.

Spieldauer: ca. 120 Min.

Vorspiel

Jupiter, Merkur

Jupiter: (Seufzt vernehmlich)

Merkur: Was seufzt Ihr sorgenschwer, oh edelster

der Götterschar, oh Vater Jupiter?

Was lastet auf dem Herzen Euch, oh Herr... welch' Kummer überschattet das Gemüt?

Jupiter: Wie flüchtig ist des Ruhmes hehrer Schall,

wie rasch verweht, was einst gepriesen ward. Weit eher birgt ein Sieb des Wassers Schwall als menschliches Gedächtnis große Tat.

Merkur: Wie wahr Ihr sprecht! Uns selber man vergaß,

oh Vater aller, die unsterblich sind. Nur einem engen Kreis von Sternen gab der Mund der Menschen uns're edlen Namen.

Jupiter: Doch wer spricht heute noch von mir, der einst

sich Leda näherte als weißer Schwan? Wer weiß noch, dass ich zu Alkmenen kam zur Nacht in der Gestalt Amphitryons?

Wer denkt heut' noch an meinen kühnen Streich,

des Königs Tochter zu entführ'n von Tyros zur Insel Kreta als ein mächt'ger Stier? Weh mir! Nur staubbedeckte Büsten in Museen und Hallen zeugen, wer ich war. Drum senke trauernd auch dein Haupt wie ich,

du treuer Merkur, Bote einst der Götter.

Merkur: Vielleicht, oh Vater Jupiter, ist's denn

noch nicht zu spät ins pralle Leben einzugreifen nach dem Vorbild jener Taten.

Jupiter: Was willst du sagen? Dunkel ist dein Wort.

Merkur: In stillen Nächten streife ich durch's Land,

kein Berg kann hemmen meinen Lauf und kein Gewässer. Auch durch Mauern dring' ich frei -.

Jupiter: Genug davon! Was wolltest du berichten?

Merkur: In einem Dorf am Rand von ... *

nicht weit ist's da zur ...

dort sah ich eine von den Sterblichen, die gleichsam Leda glich allwie Alkmenen.

Kurzum: das Idealbild einer Frau.

Jupiter: Wie Leda, sagst du, und auch wie Alkmene?

Ich spür', wie längst Vergess'nes mich durchströmt,

wie neuer Mut aus kalter Asche sprüht.

Doch wie kann man der Schönen nähertreten?

Merkur: Das sollt' nicht schwer euch werden, mein Herr.

In einem Ort - ... nennt man ihn -

bereitet man ein Fest, bei dem der kostbarste

der Hengste einen Preis erhalten wird.
Nach Art der Menschen feiert man danach
mit Tanz, Musik und vielerlei Getränken.
Es dürfte schwer nicht fallen euch dabei
dem schönen Weibsbild irgendwie zu nahen.

Jupiter: Genug! Was Jupiter einst vermochte,

das sollte er auch heut' noch können. Auf!

... lautet unser lockend Ziel.

(Beide ab)

* ... An den so markierten Stellen entsprechenden regionalen Ort bzw. Namen einsetzen.

1. Akt

1. Szene

Hans, Kathi

Hans: Oh mein Kopf – mein Kopf! Der dröhnt wie die große Pauke beim Schützenfest.

Geh', Kathi, bring' mir was Saures. Ein Rollmops würde mir helfen oder 'ne

saure Gurke.

Kathi: Das geschieht dir recht! Was müsst ihr Mannsbilder nur alleweil bis zum

Umfallen saufen.

Hans: Das verstehst du nicht. Die Brauerei hat zur gestrigen Hengstparade drüben in

Goldsteinach eine ganz neue Biersorte gebraut – extra stark, goldgelb und mit einer Würze, sag' ich dir, mit einer Würze! Ein Trank für Götter! Und das Beste:

Das erste Fass, das wurde als Freibier ausgeschenkt.

Kathi: Ja fein! Und da musstest du natürlich gleich aller Welt beweisen, dass du der

größte Schluckspecht auf dem Festplatz bist.

Hans: Du mit deiner giftigen Zunge! Ich musste's doch ordentlich begießen, dass

unser Hengst – hörst du? – unser Hengst den ersten Preis gewonnen hat. Sowas ist Ehrensache. Aber davon verstehst du nichts. Geh' endlich und hol'

mir was Saures!

Kathi: So weit kommt's noch! Du weißt selber, wo die Küche ist.

Hans: Au – mein Kopf! Den Mann bedauere ich schon heut', der Mal unter deinem

Pantoffel steht.

Kathi: Ha, dem geht's dann genauso gut wie unserem Jungbauern, der jetzt noch, am

hellen Morgen, drinnen bei seiner Gerti schläft.

Hans: Unser Jungbauer? Der schläft noch, weil er sich gestern einen noch viel

größeren Rausch als ich angetrunken hat.

Kathi: Das ist überhaupt nicht wahr. Der Jungbauer kam mit der Gerti zusammen

nach Hause. Sie saßen beide auf dem Hengst, und der Jungbauer führte die

Zügel.

Hans: Ach geh' – du hast Gespenster gesehen!

Kathi: Wenn ich's dir sag'! Ich bin aufgewacht, weil ich Hufgeklapper hörte. Als ich aus

dem Fenster schau', da seh' ich, wie die jungen Bauersleut' quer über den Hof geritten kommen. Der Jungbauer hat vorn gesessen mit einem Busch am Hut -

die Gerti hinter ihm – sehr eng, einen Arm um ihn geschlungen.

Hans: Er brachte es wirklich fertig, aufrecht im Sattel zu sitzen?

Kathi: Warum nicht? Er hat nachher die Gerti mit 'nem Schwung vom Pferd gehoben,

als sei die leicht wie eine Feder.

Hans: Mich laust der Affe! Der Ludwig hat vorher das Freibier gesof – ich mein':

getrunken – wie Wasser.

Kathi: Unser Jungbauer? Der trinkt doch sonst nur mäßig.

Hans: Ich glaub', das hat er gestern der Gerti zum Fleiß gemacht.

Kathi: Warum das?

Hans: Weil er närrisch eifersüchtig war – darum.

2. Szene

Vorige, Bäuerin

Bäuerin: (Tritt ein) Was lärmt ihr zwei denn hier herum, ha? Die jungen Leut' schlafen

noch selig nebenan in der Kammer, da spektakelt ihr, als wärt ihr Marktschreier

auf dem Rummelplatz. Ist das 'ne Art?

Hans: Na, na, Bäuerin, da müssten wir ganz anders krakeelen. Gestern auf dem

Festplatz beim Präsentieren der Hengste, da konntest du einen wahren Mordslärm hören. Die jungen Leut' da drinnen – die haben wahrscheinlich

Wichtigeres vor, als auf uns zu lauschen.

Bäuerin: Jetzt ist Ruhe! Kümmer' du dich ums Vieh im Stall. Vor allem striegle den

Hengst ordentlich!

Hans: Ich hab' meinen Morgenkaffee noch nicht gehabt.

Bäuerin: Du wirst sonst nicht gleich vom Fleisch fallen.

Hans: (Beiseite) Die erinnert mich immerzu an meinen Feldwebel während der

Wehrpflicht.

Bäuerin: (Zur Kathi) Und du steh' nicht herum, sondern deck's Frühstück auf! Wenn der

Bauer kommt und der Tisch ist leer, wird er grantig.

Kathi: (Geht murrend ab) Die Hetzerei geht schon früh los. Das kann noch heiter

werden!

Bäuerin: (Zum Hans) Was ist – brauchst du's erst schriftlich?

3. Szene

Bäuerin, Hans, Bauer

Bauer: (Stürzt herein) Heiliger Strohsack! Er ist weg!

Bäuerin

u. Hans: (Zusammen) Wer ist weg?

Bauer: Er ist weg! Fort! Gestohlen!

Bäuerin: Herrschaftsseiten! Jetzt fass' dich erst mal und dann red' nicht in Rätseln! Wer

ist weg?

Bauer: Ja - wer schon! Unser Hengst - unser Goldstück - unser Erster-Preis-

Gewinner.

Bäuerin

u. Hans: (Durcheinander) Unmöglich! Ausgeschlossen! Das ist ein Witz!

Bauer: Wenn ich's doch gerade eben mit eigenen Augen gesehen hab'! Die Box im

Stall ist leer – vollständig – total!

Hans: Das kann nicht sein, Bauer. Der Jungbauer hat den Hengst zusammen mit der

Gerti letzte Nacht brav auf den Hof zurückgebracht.

Bauer: Woher willst du das wissen?

Hans: Die Kathi hat's gesehen.

Bauer: Die Kathi? (Zur Bäuerin) Wo steckt die schon wieder?

Bäuerin: (Zur Tür hinaus) Kathi! Hörst du nicht? Der Bauer will was wissen, Kathi!

4. Szene

Vorige, Kathi

Kathi: (*Tritt auf*) Ja, ja! Was will er denn wissen?

Bäuerin: Hast du wirklich gesehen, dass der Ludwig letzte Nacht mit der Gerti auf den

Hof gekommen ist?

Kathi: Ja freilich – von meinem Kammerfenster aus.

Bauer: Und der Hengst?

Kathi: Der Jungbauer ist geritten und die Gerti saß hinter ihm.

Hans: Die hat sich innig an ihm festgehalten.

Bauer: Am Hengst?

Kathi: Aber nein, am Jungbauern. Der Hengst war doch unter ihnen.

Bäuerin: Ich mein', hier täuscht sich irgendwer.

Kathi: Ich bestimmt nicht! Der Mond stand voll und rund hoch über'm Scheunendach.

Man konnte drunten auf dem Hof alles genau erkennen. Außerdem haben die Hufe vom Pferd laut geklappert, und die Gerti hat hell gelacht, als der

Jungbauer sie mit 'nem Juchzer vom Pferd gehoben hat.

Bauer: Hab' ich vielleicht nur von der leeren Box im Stall geträumt? (Zum Hans) Geh'

und überzeug' dich!

Hans: (Geht kopfschüttelnd ab) Das alles auf leeren Magen!

5. Szene

Bauer, Bäuerin, Kathi

Bauer: Da fällt mir ein: Der Ludwig müsste doch am besten wissen, wo er den Hengst

gelassen hat. Wo steckt der Ludwig?

Kathi: Der hatte letzte Nacht nur Augen für seine Gerti. Dem war der Hengst bestimmt

wurscht.

Bäuerin: Red' nicht so unbedacht daher! (Zum Bauern) Und du mach' nicht einen

solchen Lärm! Die Kinder schlafen noch.

Bauer: Was, jetzt? Es ist längst acht Uhr durch.

Bäuerin: Du musst heut' nachsichtig sein. Schließlich waren die beiden bis Mitternacht

drüben in ... (Ort einsetzen)nach auf dem Fest.

Bauer: Und prompt ist unser kostbarer Zuchthengst weg!

Bäuerin: Unsinn! Der kann sich unmöglich in Luft aufgelöst haben.

Kathi: Vielleicht hat der Jungbauer vergessen, die Stalltür zuzuriegeln. Der Hengst hat

das gemerkt und ist selbstständig raus auf die Weide.

Bauer: Das klingt nicht so verkehrt. Geh', schau' mal draußen nach!

Kathi: (Geht murrend ab) Hätt' ich doch's Maul gehalten! Wer macht nun den

Morgenkaffee?

6. Szene

Bauer, Bäuerin, Hans

Bauer: Mir ist der Schreck gehörig auf den Magen geschlagen – deshalb muss ich mir

einen Enzian als Medizin verordnen. (Er holt die Flasche) Magst du auch

einen?

Bäuerin: Schnaps auf nüchternen Magen? Meine Großmutter sagte, das gäbe Läuse im

Bauch.

Hans: (*Tritt ein*) Ich glaub' nicht an solche Märchen, Bauer.

Bauer: Was ist mit der Pferdebox?

Hans: Leer wie die Hosentasche eines Bettlers.

Bäuerin: Die Kathi ist hinaus auf die Weide, um dort nachzuschauen.

Hans: (Schlägt sich vor die Stirn) Ja richtig – die Weide! An die hab' ich nicht gedacht.

Bauer: Wann denkst du überhaupt?

Hans: Über mich sollte nur der lachen, der selber so einen Brummschädel hat wie ich

heut' morgen.

Bäuerin: Das kommt allein von deiner unmäßigen Sauferei.

Bauer: Sollten wir nicht besser die Polizei holen?

Bäuerin: Wegen dem Hengst? Aber nein, hier bei uns treiben sich gewiss keine

Pferdediebe herum.

Bauer: Und wenn doch welche wegen dem Zuchthengst da waren?

Bäuerin: Dann hätte unser Hektor angeschlagen. Nein, wir müssen die Gerti und den

Ludwig fragen, wenn die ausgeschlafen haben.

Hans: Bestimmt dauert deren Aussöhnungsfeier nicht ewig.

Bäuerin: Was soll das heißen: "Aussöhnungsfeier"?

Hans: Na, weil die sich gestern Nachmittag mächtig gezofft haben, die Gerti und der

Jungbauer.

Bäuerin: Was – die haben sich auf dem Festplatz gestritten? Was war denn da los?

Bauer: Ich hätte selbst mitgehen sollen. Auf die jungen Leute ist heutzutage zu wenig

Verlass.

Hans: Na ja, bis zur Preisvergabe ging zwischen denen alles gut. Aber dann war's die

Gerti, die den Hengst bei der Ehrenrunde um den Platz geritten hat. Sakra, sah

das schneidig aus! Alle, die da waren, haben wie närrisch Beifall geklatscht und "bravo" gerufen. Manche haben sogar gepfiffen.

Bauer: Ja, ja, unsere Gerti, das ist schon ein blitzsauberes Mädel!

Bäuerin: Aber warum gab's dann Krach?

Hans: Da stand eine Gruppe so südländisch aussehender Burschen mit

pechschwarzen Haaren und schwarzen Augen. Einige von denen hatten

schmale Bärtchen auf der Oberlippe.

Bäuerin: Geh' weiter! Wir wissen doch, wie Türken oder Araber aussehen.

Hans: Nein, Bäuerin, die von gestern kamen aus Griechenland. Einer von uns, der

lange Steffen, hat sie nämlich gefragt, wo sie herkämen. Da haben die was von einem Ort "Olymp" erzählt. Von uns hat keiner dieses Nest gekannt. Übrigens haben die seltsamen Vögel unser würziges Festbier nicht gemocht, sondern

nur einen Wein getrunken, den sie mitgebracht haben.

Bauer: Das scheinen die Richtigen gewesen zu sein – unser Bier nicht mögen!

Hans: Sie haben nachher eifrig getanzt – ganz fremde Tänze mit lauer "Hej" und

"Hopp". Dazu saß ihnen das Geld locker in der Tasche. Sie haben mehrere

Runden für alle geschmissen.

Bäuerin: Jetzt komm' endlich zur Sache! Was haben diese schwarzhaarigen,

weintrinkenden Fremden mit dem Streit zwischen Gerti und dem Ludwig zu

tun?

Hans: Wegen denen gab's doch den Krach – das heißt: wegen einem von denen. Die

Südländer haben nämlich am lautesten "Bravo" geschrien und am verrücktesten geklatscht, als die Gerti geritten ist. Vor allem einer, der so was wie deren Anführer zu sein schien. Der führte sich rein närrisch auf. Der rief

was ganz Spinnertes.

Bäuerin: Ja – was denn?

Hans: Der hat gerufen: "Das ist eine zweite Europa!" Nein, falsch! Er hat gerufen:

"Das ist eine zweite Prinzessin Europa!" Jawohl, "Prinzessin" hat er die Gerti

genannt und "Europa" dazu.

Bauer: Das versteh', wer kann. Unsere Gerti ist ein sehr fesches Mädel – gewiss! Aber

eine Prinzessin?

Bäuerin: Ich glaub', du hast dich verhört. Was hat denn die Gerti zu all dem gemeint?

Hans: Die? Ha, die hat mit dem Boss der Schwarzhaarigen geflirtet. Ihr hat's natürlich

gefallen, wie sie dieser Bursche mit seinen kohlschwarzen Augen feurig

angeschaut hat.

Bäuerin: Nein, dieses Mädel! Was hat denn der Ludwig dazu gesagt?

Hans: Ja mei – unserem Jungbauern hat das nicht geschmeckt. Deutlicher: Ihm hat's

gestunken. Eine Weile hat er mit verkniffener Miene zugeschaut, dann hat er

die Gerti auf die Seite gezerrt und ihr Vorwürfe gemacht, auf den Schmus dieses Lackaffen hereinzufallen.

Bäuerin: Und die Gerti?

Hans: Die hat sich nichts draus gemacht, sondern gesagt, er – der Jungbauer – sei

bloß eifersüchtig.

Bauer: Oha! Hat sich der Ludwig das gefallen lassen?

Hans: Der hat die Gerti festzuhalten versucht – aber sie hat sich mit einem

energischen Ruck freigemacht und ist zu dem Schwarzhaarigen zurück.

Bäuerin: Nein, dieses unvernünftige Mädel! Was fällt der nur ein?

Bauer: Und was hat der Ludwig danach gemacht?

Hans: Der wollte dem Südländer an den Kragen, aber ein paar von uns haben ihn

zurückgehalten: Es sollte keine Schlägerei auf dem Festplatz geben. Danach ist der Jungbauer zum Ausschank rüber und hat sich betrunken. Was später zwischen den beiden noch war, weiß ich nicht. Ich hab' mich nicht mehr drum

gekümmert.

Bäuerin: Was wird schon gewesen sein? Versöhnt haben sie sich – der Ludwig und die

Gerti. Schließlich hat die Kathi gesehen, wie sie in der Nacht gemeinsam auf

dem Hengst heimkamen.

Bauer: Jessas, der Hengst!

7. Szene

Vorige, Kathi

Kathi: (*Tritt atemlos auf*) Oh mei – bin ich gerennt!

Bäuerin: Warum bist du denn gerennt?

Kathi: Ich bin doch draußen auf der Weide gewesen.

Bauer: Und?

Kathi: Was "und"?

Bauer: Ja, Herrschaftsseiten! Ist der Hengst dort?

Kathi: Unser Hengst? Nein, der ist nicht da.

Bauer: Dann ist er gestohlen! Jetzt ruf' ich doch die Polizei an.

Bäuerin: So lass' uns doch erst nochmals überlegen.

Bauer: Überlegen, überlegen! Wenn irgendwelche Halunken unseren kostbaren

Preishengst gestohlen haben, gewinnen die mit jeder Minute, die wir warten,

einen größeren Vorsprung.

Bäuerin: Aber unser Hund...

Hans: Der Hektor ist wirklich scharf gegen Fremde.

Bauer: Verlass' dich auf den und du bist verlassen! Wenn Diebe diesem verfressenen

Kerl eine Wurst zuwerfen, lässt der die schwanzwedelnd unser Haus

ausräumen.

Bäuerin: Du mit deiner ewigen Schwarzseherei! Lass' erst mal die Gerti und den Ludwig

erzählen, wo sie letzte Nacht unser Pferd hingebracht haben. Danach kannst

du dich richten.

8. Szene

Vorige, Wilms

Wilms: (Tritt eilig auf) Hör', Nachbar Deinzer – Dinge gibt's, die gibt's gar nicht!

Bauer: Hoppla, Nachbar Wilms – wo brennt's?

Wilms: Stell' dir vor, mein Neffe, der Bernd, kommt vorhin zu mir – (Bemerkt Kathi und

Hans) – nein, Nachbar, das kann ich dir nur unter vier Augen erzählen.

Bäuerin: Unter sechs – oder du erzählst überhaupt nichts!

Bauer: (Zu Kathi und Hans) Worauf wartet ihr noch? Schaut, dass ihr an eure Arbeit

kommt!

Kathi: (Beim Abgehen) Immer wenn's spannend wird, müssen wir raus!

Hans: (Ebenso) 's ist schon gemein.

9. Szene

Bauer, Bäuerin, Wilms

Bäuerin: Du tust ja mächtig geheimnisvoll, Nachbar.

Wilms: Ich hab' auch allen Grund dazu. Also, da kommt vorhin mein Neffe, der bei der

Verkehrspolizei ist, nach Dienstschluss zu mir. Er macht das immer, wenn er

einen Rat von mir braucht.

Bäuerin: Das ist doch nichts Besonderes. Schließlich warst du mehr als dreißig Jahre

Polizist.

Wilms: Wart's ab. Mein Neffe sah ganz käsig um die Nase aus und wollte zuerst mal

einen ordentlichen Schnaps. Ich dachte mir deshalb gleich: Der hat während

der Nachtschicht was Außergewöhnliches erlebt.

Bäuerin: Und – hat er?

Bauer: Sei doch nicht so neugierig!

Wilms: Ich kann euch sagen: Als der Bernd mir alles erzählt hatte, da brauchte auch

ich einen Schnaps. Mein Neffe trank einen zweiten.

Bäuerin: Ich versteh' immer noch nicht, warum ihr euch einen antrinken musstet.

Wilms: Ha, begegne du erst mal einem leibhaftigen Gespenst!

Bäuerin: Was – einem Gespenst? Und einem leibhaftigen obendrein?

Bauer: Hat das Gespenst vielleicht auch einen Schnaps gemocht?

Wilms: Spottet nur – spottet immerzu! Ich wollte's ja zuerst auch nicht glauben. Aber

der Bernd war beim Bund und da bei den Fallschirmspringern. Der fürchtet sich vor nichts und niemand. Der ginge – wenn's sein müsste – um Mitternacht auf

dem Friedhof spazieren.

Bauer: Sei nicht beleidigt, Nachbar Wilms. Aber was du erzählst, das klingt wirklich

hanebüchen. Ein Gespenst!

Wilms: Mein Neffe wollte einen Eid schwören, dass es so war. Er ist letzte Nacht mit

einem Kollegen Streife auf der B ... (entsprechende Zahl einsetzen) gefahren. Gerade als sie zu einem einsamen Parkplatz kamen und dort eine Pinkelpause machen wollten, da kam von der Einsatzzentrale ein Anruf. Ein Autofahrer auf der B ... – der aus Richtung ... kam – hatte gemeldet, dass ihn eben ein Pferd

mit zwei Reitern überholt habe.

Bauer u.

Bäuerin: (Zusammen) Das ist reineweg unmöglich!

Wilms: Aber der Bernd...

Bauer: Hör', Nachbar Wilms! Du weißt selbst genau, wie schnell ein Gaul rennen kann.

Aber dass einer ein Auto überholt – ein fahrendes – und noch dazu gleich zwei Reiter trägt? Nein, das ist blanker Unsinn! Der Anrufer muss total blau gewesen

sein.

Wilms: Das meinte die Einsatzzentrale auch. Deshalb wies sie meinen Neffen und

seinen Kollegen an, den Autofahrer anzuhalten und seinen Alkoholpegel

festzustellen.

Bäuerin: Da könnten auch Drogen im Spiel sein. Die sollen ebenfalls Halluzinationen

hervorrufen.

Wilms: Die beiden jungen Polizisten waren aber kaum ein Stück in die angegebene

Richtung gefahren, da kam eine neue Durchsage: Ein zweiter Autofahrer behauptete, von einem Pferd mit zwei Reitern überholt worden zu sein. Und gleich darauf rief ein dritter an. Alle drei sollen mächtig erschrocken geklungen

haben.

Bauer: Waren denn letzte Nacht nur Besoffene unterwegs?

Wilms: Sowas argwöhnte mein Neffe zunächst auch. Aber bevor der erste Autofahrer

auftauchte, da preschte ein Reiter mit unglaublichem Tempo mitten auf der Straße heran! Das heißt, genaugenommen war's ein Reiter und eine Reiterin.

Beide saßen nämlich hintereinander auf ein- und demselben Pferd.

Bäuerin: So, so! Haben die beiden Polizisten vielleicht nicht bloß zum - na, ihr wisst

schon was - auf dem Parktplatz angehalten, sondern um sich mit einem

Flachmann aufzuwärmen?

Wilms: Der Bernd hat mir sein Ehrenwort gegeben, letzte Nacht sei kein Tropfen

Alkohol über seine Lippen gekommen. Und ich glaub' ihm: Im Dienst würde er

niemals trinken!

Bauer: Aber dieses Pferd mit den beiden Reitern...

Wilms: Mein Neffe und sein Kollege saßen zunächst ganz starr, als das Pärchen mit

dem unwahrscheinlich dahinjagenden Pferd aus dem Dunkel heranschoss. Im Scheinwerferlicht war das deutlich zu erkennen. Außerdem schien der Mond.

Bäuerin: Die zwei Polizisten behaupten also, sich nicht getäuscht zu haben?

Wilms: Felsenfest. Die Erscheinung war freilich nur einige Sekunden lang zu sehen,

dann war die "Wilde Jagd" auch schon an ihnen vorübergestürmt.

Bäuerin: Donnerwetter! Jetzt brauch' ich erst mal einen Schnaps! Ich lad' dich ein,

Nachbar. (Schenkt ein)

Bäuerin: Natürlich – das Allheilmittel für euch Mannsbilder.

Wilms: Du ahnst ja nicht, welche heilenden Kräfte im Alkohol schlummern, Nachbarin.

Bauer: Das ist mir aus der Seele gesprochen. Prost, Nachbar!

Bäuerin: Aber wie ging's weiter mit diesem mysteriösen Reitern und dem dahinjagenden

Pferd? Oder löste sich alles in Luft auf?

Wilms: Mitnichten! Als die an dem Streifenwagen vorüber waren und wieder im

Dunkeln verschwanden, da erwachten die beiden Beamten aus ihrer Erstarrung. Sie wendeten so schnell sie konnten ihr Auto und brausten mit Vollgas der geheimnisvollen Erscheinung hinterher. Selbstverständlich mit

Blaulicht und Martinshorn.

Bauer u.

Bäuerin: (Zusammen) Und dann?

Wilms: Sie sahen nach einer Weile das Pferd mit den Reitern wieder. Seine Hufe

warfen Strahlenbündel aus Funken hinter sich. Der Bernd und sein Kollege wollten die Reiter anhalten, um sie zu kontrollieren – aber ehe sie ganz herankamen – sie wollten gerade die Kelle aus dem Fenster strecken – da setzte urplötzlich heftiger Regen mit wütenden Sturmböen ein. Das Wasser wurde in so dichtem Schwall gegen die Windschutzscheibe geworfen, dass die Scheibenwischer nicht mehr dagegen ankamen. Sogar Hagelkörner knallten hart aufs Wagendach. Meinem Neffen blieb nichts anderes übrig – er musste

anhalten.

Bauer u.

Bäuerin: (Zusammen) Und dann?

Wilms: Ihr werdet's nicht glauben: Kaum stand das Fahrzeug, da gab's weder Sturm

noch Regen oder gar Hagel. Am wolkenlosen Himmel stand groß und rund der blanke Mond und viele – viele Sterne strahlten. So, wie's zuvor gewesen war.

Bauer: Jetzt brauch' ich noch einen Schnaps!

Bäuerin: Und ich einen Löffel voll Klosterfrau-Melissengeist – und zwar einen Esslöffel

voll! (Sie will abgehen und öffnet die Tür; Kathi und Hans, die gelauscht haben,

stolpern herein) Huch, was ist das!

Hans: Ich – ich wollte nur was fragen...

Kathi: Und ich auch!

Bäuerin: Gelauscht habt ihr Nichtsnutze! Marsch – raus mit euch! (Bäuerin, Kathi und

Hans ab)

10. Szene

Bauer, Wilms

Bauer: Nimm's mir nicht übel, Nachbar Wilms – aber das ist die verrückteste

Geschichte, die ich jemals gehört habe. Wenn heut' der 1. April wäre, würde ich

sagen, dein Neffe hat dir einen unverschämten Bären aufgebunden.

Wilms: Nur immer langsam. Ich war in meiner aktiven Zeit zwar nur ein ganz

gewöhnlicher Wald- und Wiesenpolizist, aber ich habe noch meine fünf Sinne beisammen und merke genau, wenn man mich hinters Licht führen will. Das haben seinerzeit Falschparker und Temposünder immer wieder versucht, aber es ist keinem gelungen, mich zu belämmern – ich bin allen auf die Schliche gekommen. Außerdem habe ich zwei Fahrraddiebe geschnappt und einen

Autoknacker. Du siehst, ich bin versiert.

Bauer: Gewiss doch, gewiss. Aber deine Geschichte ist allzu...

Wilms: Närrisch, willst du sagen? Dabei hab' ich eben was äußerst Wichtiges noch gar

nicht erzählt. Das könnte vielleicht sogar dich umhauen.

Bauer: Oho, ich vertrag' allerhand! Ist deinem Neffen etwa ein zweites Gespenst

begegnet?

Wilms: Du solltest nicht witzeln, Nachbar Deinzer. Während der Verfolgung der Reiter

hat sich nämlich die Reiterin – die ja hinten saß – einmal umgeschaut. Und was

meinst du, wen der Bernd da erkannt hat?

Bauer: Vielleicht die berüchtigte "Weiße Frau"?

Wilms: Schmarr'n! Deine Gerti war's.

Bauer: Die Gerti? Hör', Nachbar Wilms, willst du mich zum Narren halten?

Wilms: Ich dachte mir, dass du so reagieren wirst, darum hab' ich nichts vor deiner

Frau gseagt. Meinem Neffen hätt's vor Schreck beinah' das Steuer verrissen.

Bauer: Unsinn! Meine Tochter auf einem Geisterpferd! Meine Gerti ist allezeit ein

rechtschaffenes, blitzsauberes Mädchen gewesen. Und seit einem halben Jahr

ist sie mit dem Ludwig verheiratet.

Wilms: Ich sag' ja nichts Schlechtes über sie. Aber der Bernd kennt die Gerti genau.

Sie haben schon als Kinder miteinander gespielt. Nachher sind sie sich mehr

als einmal auf dem Tanzboden begegnet.

Bauer: Und – was heißt das?

Wilms: Letzte Nacht, da sah er die Gerti voll im Scheinwerferlicht auf dem Pferd – das

heißt, ehe dieses höchst eigenartige Unwetter losbrach.

Bauer: Ich glaub's trotzdem nicht! Entweder hat sich dein Neffe geirrt oder er wollte dir

tatsächlich einen verspäteten Aprilscherz aufschwatzen. Allerdings einen

höchst fragwürdigen.

11. Szene

Vorige

Gerti: (Tritt verschlafen auf) Guten Morgen, Papa! Guten Morgen, Nachbar Wilms!

Wie spät ist's denn?

Bauer: Guten Morgen, Gerti! Es geht stark auf neun Uhr zu.

Gerti: So spät schon? Ich mein', bei mir gaben sich letzte Nacht Anfang und Ende des

Schlafes die Hand.

Wilms: Das bedeutet, du bist spät nach Hause gekommen?

Gerti: Freilich. Wir waren doch gestern auf der großen Hengstparade drüben in der ...

(Region einsetzen). Da ging's hoch her.

Bauer: Unser Hengst! Den hab' ich über dein Gerede, Nachbar, ganz vergessen! Gerti

– Mädel – sag': Was habt ihr mit dem kostbaren Pferd gemacht?

Gerti: Selbstverständlich in den Stall gebracht, Papa. Warum fragst du so komisch?

Bauer: Er ist weg! Verschwunden! Vielleicht sogar gestohlen!

Gerti: Ausgeschlossen! Ludwig und ich sind auf ihm heimgeritten...

Wilms: Wie die "Wilde Jagd" auf der B ... (Zahl eins.)?

Bauer: Gib jetzt Ruhe, Nachbar! Gerti, kannst du dich genau erinnern, dass ihr ihn

nach euerer Ankunft hier auf dem Hof in seine Box gebracht habt?

Gerti: Wie sich's gehört, Papa.

Bauer: Habt ihr den Stall danach fest abgeriegelt?

Gerti: Selbstverständlich. Aber du kannst ja gleich den Ludwig selbst befragen. *ab*)

12. Szene

Bauer, Wilms

Wilms: Hast du's gehört, Nachbar Deinzer? Deine Tochter und dein Schwiegersohn

sind letzte Nacht auf euerem Hengst heimgeritten.

Bauer: Das hab' ich nie bestritten. Unser Hengst ist ein großes und kräftiges Tier – und

zumindest die Gerti ist nur ein Fliegengewicht.

Wilms: Das mein' ich nicht. Ich dachte an die Schilderung meines Neffen.

Bauer: Du verträgst keinen Schnaps, Nachbar. Hast du nicht vorhin erzählt, dieses

Geister- oder Gespensterpferd sei schneller gewesen als drei Autos? Unser Hengst ist ein tüchtiger Läufer, aber mit einem fahrenden Pkw kann er

unmöglich mithalten.

Wilms: Aber beachte die merkwürdige Übereinstimmung von...

Bauer: Um dir zu beweisen, dass der Bernd sich getäuscht hat, mach' ich dir einen

Vorschlag: Sobald der Hengst wohlbehalten im Stall steht, lass' ich unseren Tierarzt kommen, den Dr. Zickler. Der soll das Pferd von der Mähne bis zu den Hufen genauestens untersuchen, ob irgendwelche geheimen Kräfte in ihm

stecken. Bist du damit zufrieden?

Wilms: Dein Wort gilt, Nachbar Deinzer!

Bauer: Pst, die Gerti kommt zurück!

13. Szene

Vorige, Gerti, Bäuerin

Gerti: (Tritt unsicher auf) Eigenartig! Ludwig ist schon aufgestanden. Sein Bett ist leer.

Wilms: Ist das dir vorhin nicht aufgefallen?

Gerti: Nein, da war ich noch viel zu schlaftrunken. Euere Stimmen haben mich

aufgeweckt.

Bäuerin: (Tritt auf) Natürlich – mit euerem Radau weckt ihr sogar Tote. Komm' her zu

mir, Mädel! Du siehst ja ganz verwirrt aus.

Gerti u.

Bauer: (Zusammen) Der Ludwig ist weg!

Bäuerin: Was heißt das: Er ist weg? Wer weggeht, der kommt wieder.

Gerti: Aber Ludwig schleicht sie nie ohne Morgenkuss aus der Kammer.

Bäuerin: Und heut' hat er's getan?

Gerti: Ja, Mama..

Bäuerin: Gab's letzte Nacht Streit zwischen euch?

Gerti: (Verlegen) Nein – ja – nicht direkt...

Wilms: Aha!

Bäuerin: Nix aha! Junge Leute kabbeln sich manchmal – das darf man nicht so ernst

nehmen. War's so ein kleiner Zwist, den ihr austrugt?

Gerti: Ja a – so ungefähr...

Bauer: Nun frag' doch dem Mädel kein Loch in den Bauch.

Bäuerin: Ach was! Ich frag' mich nur: Ist vielleicht der Ludwig in aller Herrgottsfrühe auf

dem Hengst weggeritten?

Bauer: Ja freilich! Darum steht die Box leer!

Bäuerin: (Ruft hinaus) Kathi! Hans!

14. Szene

Vorige, Kathi, Hans

Kathi u.

Hans: (Zusammen) Was ist, Bäuerin? Wo brennt's denn?

Bauer: Habt ihr heut' morgen den Hengst...

Bäuerin: Jetzt lass' doch endlich den Hengst sein! Habt ihr heut' morgen schon den

Ludwig gesehen?

Hans: Aber nein. Der schläft gewiss noch seinen Mordsrausch aus. So wie der

gestern auf dem Festplatz getankt hat – Mann oh Mann!

Gerti: Jetzt mach' mal halblang! Er mag am Nachmittag was getrunken haben, aber

nicht viel, denn er kam bald zu mir, um sich zu versöhnen. Von da ab sind wir

bis zum Heimtritt zusammen geblieben.

Hans: Ich hab' ihn aber noch am späten Abend im Bierzelt gesehen – und das ohne

dich.

Gerti: Das ist nicht wahr! Er hat in meiner Gegenwart nur zwei Halbe getrunken.

Zwischendurch hat er mit mir getanzt. Und zwar ganz begeistert, obwohl er

sonst nicht tanzen mag.

Kathi: (Zum Hans) Wahrscheinlich hast du selber einen solchen Affen gehabt, dass

du deine eigene Großmutter für unseren Jungbauern gehalten hättest.

Hans: Oha! Das lass' ich mir nicht...

Bauer: Gebt Ruh'! Wo kann denn der Ludwig heut' morgen hingeritten sein?

Gerti: Vom Wegreiten hat er in der Nacht kein Wort gesagt.

Bäuerin: Vielleicht wollte er...

Wilms: Still, Nachbarin! Hört mal, wer da kommt!

(Man hört näherkommenden Hufschlag und dann Hundegebell)

Gerti: (Eilt zum Fenster) Der Ludwig ist's!

Kathi: (Ebenfalls am Fenster) Den Hengst bringt er mit!

Bauer: Dem Himmel sei Dank!

Kathi: (*Zu sich*) Eigenartig – letzte Nacht hat der Hektor nicht gebellt.

15. Szene

Vorige, Ludwig

Gerti: (Eilt zur Tür) Da bist du endlich! (Überrascht) Ach du Schreck! Wie siehst du

aus? Den Anzug völlig zerknautscht – das Oberhemd beschmutzt – Strohhalme

im Haar!

Bäuerin: Man könnte meinen, du habest im Stall genächtigt.

Ludwig: Nicht im Stall - in einer Scheune war's. Drüben bei ... (Ort einsetzen). Mein

Rausch war überwältigend. (Zu Gerti) Aber wie bist du nach Haus' gekommen?

Gerti: Mit dir selbstverständlich!

Vorhang – Ende 1. Akt!